

Reflexion über das Projekt

Aylin Akkuş, Juli 2012

Angefangen hat es im März 2011: Wir hatten Besuch von zwei Künstlern, Adam und Eva. Damals wussten wir noch nicht, dass Adam Engländer war und mussten über seinen komischen Akzent lachen. Sie erzählten uns von dem Projekt Aktion Karl-Marx-Straße, was damals noch nicht sehr interessant klang. Natürlich haben wir uns am Anfang nichts dabei gedacht. In den folgenden Wochen bekamen wir immer wieder Besuch von den beiden; einmal waren auch zwei junge Frauen dabei, gerade frisch mit dem Abitur fertig, die uns einen Vortrag über Nachhaltigkeit hielten. Richtige Ansätze gab es schon, doch wir wussten nicht wirklich was das war. Auch nach dem Vortrag hatten wir es noch nicht richtig verstanden, doch während den eineinhalb Jahren, wo wir gemeinsam mit unseren zwei Künstlern gearbeitet haben, sind wir nun Spezialisten über Nachhaltigkeit geworden. Unser erster Workshop war auch im März, wir fingen also sofort an. Adam und Eva erzählten zwar viel, doch wir wussten eigentlich nur, dass die Karl-Marx-Straße renoviert werden sollte, und dass wir aktiv dabei sein sollten. Wie, war eine weitere Frage. Gegenüber der Berliner Sparkasse in der Karl-Marx-Straße ist eine kleine Nebenstraße, wo wir uns in einem der Gebäude drei Tage lang trafen. Wir hörten weitere Vorträge, beispielsweise über Elektrogeräte und Fassadenbegrünung. Natürlich wussten wir, dass Fassadenbegrünung genau das richtige für uns war, trotzdem änderte dies nichts an der Wahrheit, dass der Vortrag darüber ziemlich langweilig war. Ich glaube, da haben wir angefangen uns zu fragen, was das alles sollte. Das Beste an dem Workshop war, dass wir die Lenkungsgruppe nachgespielt haben. Auch wenn es am Anfang Streitigkeiten darüber gab, dass man gerne nicht gefilmt werden wollte, müssen wir alle zugeben, dass dies das Lustigste an dem Workshop war. Danach kamen Adam und Eva weitere Male zu uns in den Unterricht und erklärten uns, wie wir vorgehen sollten. Der nächste Workshop war im August 2011, wo man sagen muss, dass dieser weniger interessant und überzeugend war als der davor. Ich glaube den Sinn dieses Workshops haben wir bis heute nicht richtig verstanden. Wir trafen uns im Haus der Kulturen der Welt und repräsentierten unser Projekt. Gefilmt wurde auch ziemlich viel, außerdem hatten wir auch Interviews mit weiteren, ziemlich merkwürdigen Künstlern geführt, bei welchen man die Ideen ihrer Erfindungen nicht richtig verstanden hat. Aber dann, im November 2011 fuhren wir alle gemeinsam nach London. Ich glaube, das war so ziemlich das Beste an dem ganzen Projekt. Wir haben viele neue Orte gesehen und Menschen kennengelernt. Es erwies sich auch als ziemlich vorteilhaft, auch wenn nicht perfekt, Englisch sprechen zu können, denn es wurde wirklich nur Englisch gesprochen. Es wurde aber auch alles übersetzt, sodass wir mitreden konnten. Trotzdem ließ die Konzentration immer dann nach, wenn wir den Erzähler nicht verstehen konnten. Netterweise haben wir nicht nur gearbeitet: wir durften auch einkaufen gehen und haben die schönsten Orte Londons besichtigt. Traurig war nur, dass viele von uns doch öfters vergessen haben, dass wir auf einer Bildungsreise waren und nicht auf Klassenfahrt. Ich glaube Adam und Eva hatten in diesen fünf Tagen ziemlich viel zu tun mit uns. Die zwölfstündige Zugfahrt war unerträglich, gerade die Rückfahrt, aber dafür kann nun wirklich niemand etwas. Auch im Zug haben wir gearbeitet, unser Wissen geordnet und darüber gesprochen, wie es weiter gehen sollte. Als wir dann zurück in Berlin waren, haben

wir die Projekte, die wir in London gesehen hatten, unseren Mitschülern, Lehrern und weiteren Interessenten (Bezirksstadträtin, Architekten,...) vorgetragen. Ich Großen und Ganzen war alles gut, doch leider hatten wir wenig Zeit zum Üben. Gleich zwei Wochen nach der Fahrt war die Präsentation, weshalb wir uns auch nicht genug vorbereiten konnten. Ich bin mir sicher, die wenigen groben Fehler könnten wir dann vermeiden. Trotzdem denke ich, dass auch dieser Tag erfolgreich war. Immerhin hatten wir unsere Ideen nun vorgestellt, wie wir gerne den Platz vor unserer Schule, also den Albert-Schweitzer-Platz, gestalten wollen würden. Unsere Treffen mit Adam und Eva sind nun immer mittwochs auf die 8. und 9. Stunde verlegt worden, wo wir weiterhin an unserem Projekt arbeiten. Wir haben endlich angefangen unsere Ideen in die Wirklichkeit zu versetzen. Auch wenn wir immer noch nicht alles so verändern konnten, wie wir es gerne wollen, denke ich, dass wir noch eine ganze Menge geschafft haben. Wir bepflanzen den Platz seit einigen Monaten und gießen und pflegen die Pflanzen. Immerhin wollen wir, dass alles Nachhaltig und viel Grün dabei ist. In der letzten Schulwoche hatten wir dann unseren letzten Workshop. Natürlich haben wir auch dann gepflanzt. Außerdem haben wir eine Timeline erstellt, wo Bilder, Kommentare und Zeichnungen von uns an eine Art Wand hingehängt wurden. Im Haus der Kulturen der Welt haben wir dann unser gesamtes Projekt den Interessenten vorgestellt. Leider haben in dieser Projektwoche immer ziemlich viele Schüler gefehlt, was ich persönlich sehr traurig aber auch ärgerlich fand. Immerhin gab es einige, die jeden Tag erschienen sind. Aber auch diese Vorträge im HKW sind uns gelungen. Am letzten Tag, also Freitag, wurde ein LKW gemietet, der vor unserer Schule geparkt wurde. In ihm konnte man sich unseren Film ansehen, den wir im Laufe des Projektes erstellt haben. Nun ist das Schuljahr zu Ende, doch unser Projekt geht weiter. Zwar sind nicht mehr alle in der Gruppe dabei, dafür kommen aber neue interessierte Schüler dazu, die an unserem Projekt weiterarbeiten werden.

Auch wenn wir immer wieder Auseinandersetzungen mit Adam und Eva und auch unter den Schülern hatten, denke ich, dass alles im Großen und Ganzen ziemlich gut gelaufen ist. Ich bin mir sicher, unsere Mühe hat sich auf alle Fälle gelohnt.